Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 80 (1990)

Heft: 2

Artikel: Miszelle : das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen : Mt 13,24-30

Autor: Steudler, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-404775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miszelle

Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen: Mt 13, 24–30

«Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind von mir getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreissen? Er entgegnete: Nein, sonst reisst ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus. Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn dann die Zeit der Ernte da ist, werde ich den Arbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune.»

Welches «Unkraut» mag wohl im Gleichnis gemeint sein? Auffallend ist die erwähnte Ähnlichkeit mit dem Weizen. Es können kaum Dornen gemeint sein, wie im Gleichnis vom Sämann. Der Weizen, die wichtigste Feldfrucht in biblischer Zeit, gehört zur Familie der Gräser. Zur gleichen Familie gehört sein Feind, der Taumel-Lolch. Der Taumel-Lolch entspricht dem hebräischen «zun», dem arabischen «ziwan», dem griechischen «zizanion» und wird nach heutiger Nomenklatur mit «Lolium temulentum» bezeichnet. Seine volkstümlichen Namen – Toll-, Schwindel-, Taumel-Korn und Töberich – weisen auf die toxische Wirkung dieses Grases hin.

Die länglichen braunen Körner in den Ähren dieser ungefähr 80 cm hohen Grasart sind in Grösse und Form denen des Weizens sehr ähnlich. Sie lassen sich durch Aussieben nicht trennen und gelangen so Jahr für Jahr neu in das Saatgut. Das Samenkorn birgt zwischen Schale und Kleberschicht ein dichtes Myzel (Pilzfadengeflecht) des Pilzes Endoconidium temulentum. Dieser Pilz ist seit alters mit diesem Gras vergesellschaftet. Der Pilz liess sich in Loliumkörnern aus altägyptischen Grabfunden nachweisen.

Das im Lolium enthaltene Alkaloid wirkt zentral lähmend bis zur tödlichen Atemlähmung bei sehr hohen Dosen. Tödlicher Ausgang ist sehr selten, Schwindel und Taumeln können aber tagelang bestehen bleiben.

Jesus weist mit Recht auf die Ähnlichkeit des jungen Loliums mit dem heranwachsenden Weizen hin. «Sonst reisst ihr mit dem Unkraut auch den Weizen aus.» Das Aussondern erfolgt bei der «Ernte» (dem Jüngsten Tag), wobei das Unkraut gebündelt ins Feuer geworfen wird.

Jesus hat mit diesem Vorgehen auch für die Landwirtschaft den Weg zur Ausmerzung dieses giftigen Unkrautes aufgezeigt. Die tannaitische Zeit hält den Lolch für entarteten Weizen. Anstatt das Unkraut zu vernichten, wurde es deshalb für Vögel und Mäuse liegen gelassen, was seine Weiterverbreitung begünstigte.

Ein weiteres Unkraut, das vorwiegend in Getreidefeldern wächst und dort Schaden anrichtet, ist der Syrische Schuppenkopf, lateinisch «Cephalaria syrica». Diese Pflanze gehört zur Familie der Kardengewächse. Die Araber nennen ihn «taradan shalam». Ein hebräischer Name lässt sich nicht ausmachen.

Seine Ähnlichkeit mit dem Weizen beschränkt sich auf die Körner, welche das Mehl schwärzen und dem Brot einen bitteren Geschmack verleihen.

Der Syrische Schuppenkopf ist ein struppiges, bis zu 80 cm hohes Kraut. Es verzweigt sich im oberen Teil in ausladende Äste, von denen jeder einen kopfförmigen Blütenstand mit vierblättrigen blauen Blütenkronen trägt. Dieses Unkraut ist also vom Weizen leicht zu unterscheiden und könnte vor und während der Blüte gejätet werden – ein weiterer Hinweis, dass im Gleichnis der Taumel-Lolch angesprochen ist.

Bern *Andreas Steudler*

Benützte Literatur

Immanuel Löw: Die Flora der Juden, Band 1, Seiten 723–729. 1928.

Albert Emil Rüthy: Die Pflanze und ihre Teile im biblisch-hebräischen Sprachgebrauch. Dissertation 1942.

Michael Zohary: Pflanzen der Bibel. 1986.

Otto Gessner: Gift- und Arzneipflanzen. 1974.

Th. Schauer/C. Caspari: Pflanzenführer/Bestimmungsbuch. 1980.